

New York, 7. Juni 1838



Meine Lieben,

Vorhin kam die Karte v. 28., die mich etwas beruhigt hat, da Ihr gesund seid u. auch bei dem Nachbar nichts Neues ist. H. lässt mich mit Nachrichten ganz im Still, obwohl ich mich ihres Lohnes wegen, der so lang an dem Kranken. Beim Laborant, sehr im Sorge bin. Bitte, frage doch, ob er Franzens Aoid (Keys u. Halkyone) bekommen hat. Ihr bekommt auch eine Abschrift, lest inzwischen das von R.

Mit meiner Gesundheit bin ich jetzt recht zufrieden. Seit es wärmer geworden ist (aber noch nicht heiss) ist auch das Asthma weg. Nächsten Samstag machen wir eine Schiffsreise nach einer Insel, die sehr interessant sein soll; sind aber wohl in einer Woche wieder hier. Dann bauen wir hier ab, und fahren für den Sommer auf's Land. Haben noch keine feste Wahl getroffen. Franz möchte nach Berington, einem College,

so im Sommer Tanzgruppen üben.
Da will er photographieren. Ich halte
es für am wichtigsten, dass er sich
eine Weile ganz ausruht u. erholt, denn
er ist sehr caput u. abgehakt, obwohl
das perniciöse Uebel nicht kläglich ist.
Vielleicht gehen wir zuerst nach Cape
Cod, einer Halbinsel bei Boston.

Man muss ich auch über die Abreise
von Hedy P. berichten. Ich kann mir
vorstellen, dass ~~sich~~ das als Film auf
der Leinwand sehr amüsant wirken
würde. In Hinblickkeit war es eine
aufregende Sache. Ich habe noch nie ein
Baby von 16 Monaten gesehen, das so
dauernd so rennt, dass ein Erwachsener
es nicht nachkommt. Die arme Frau
war hier so vollkommen durch das
Kind in Anspruch genommen, dass sie
wraig von New York gesehen hat,
im Peinem Museum war. Ich habe
sie oft gesehen, Franz hat im Central

Park Aufnahme von Welinchen ge-
 macht, die Ihr bekommen werdet. Es
 ist ja ein süßer Kerl, aber schrecklich
 anstrengend, Reinen Hornet ruhig, wenn
 sie nicht schläft. Ausserdem nimmt
 sie Alles in den Mund, was man fassen
 kann. Vor der Abreise kam ich
 ins Hotel, nur mit auf die Bahn zu
 fahren, denn das war ja für die junge
 Frau allein unmöglich, u. von den ameri-
 kanischen Bekannten hat sich Keiner
 gekümmert. Aber — nichts war fertig!
 Als wir eigentlich schon hätte zur Bahn
 fahren müssen, fanden sich immer
 noch volle Schubladen, die vergessen
 waren. Also hineinstopfen was mög-
 lich war, ich habe mit dem Kind ge-
 wartet an die Zeit — endlich fahren wir
 ab, Tedy musste noch Gepäck aufgeben,
 ich wartete mit dem Kind fest an der
 Hand, sonst wäre es im Nu am ande-
 ren Ende der Pennsylvania-Station
 gewesen, der Träger zweifelte, dass

wir den Zug auch erreichen - endlich
Rau Hedy, wir rasten hinunter,
~~und~~ der Zug stand auf, aber als sie
u. das Kind drin waren, konnte ich
gerade noch ein paar Sachen, die ich
in meinem Beutel hatte, hineinreich^{en}
um Abschied nehmen keine Rede -
der Zug ging. Es hatte sich tatsächlich
um eine halbe Minute gehandelt!
Ich war vollkommen erledigt von
der Aufregung u. Hitze. Nun bin
ich sehr gespannt auf die Nachricht über
die Ankunft. Es ist keine Kleinigkeit,
mit einem Baby eine solche Reise zu
machen, die Fahrt dauert 3 Tage
(ohne Unterbrechung). Der Mann hat
sich wohl nicht klar gemacht, wie schwi-
rig das für eine junge Frau im frem-
den Lande ist. Er hätte sie unbedingt
hier abholen müssen. Sie scheint
überhaupt nicht sehr praktisch zu
sein. Hier sagt das nicht über



Schwester. — Mir tat es leid, dass
 sie fort ist, sie war mir sehr
 sympathisch. Hoffentlich werden sie
 nicht zu sehr unter der Hitze lei-
 den, Louisiana ist ja schon sehr tro-
 pisch. Dass Sr. P. nicht so schnell
 eine Stelle finden würde, konnte man
 sich denken. Das ist jetzt Alles sehr
 erschwert. —

Nun muss ich schliessen. Ich schrei-
 be jetzt lieber mit der Hand, denn
 erstens strengt mich das Maschin-
 schreiben sehr an und dann bin ich
 auch recht nervös und irre mich dann
 oft. —

Bleibt gesund und gebt mir
 bald und oft Nachricht, wenn auch
 nur kurz. Meine Gedanken sind
 mehr drüben als hier.

Trennlichst Eure
 A

